# Wandschmuck im Krankenzimmer

Autor(en): **Grossenbacher, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **33 (1946)**

Heft 11

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-26373

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

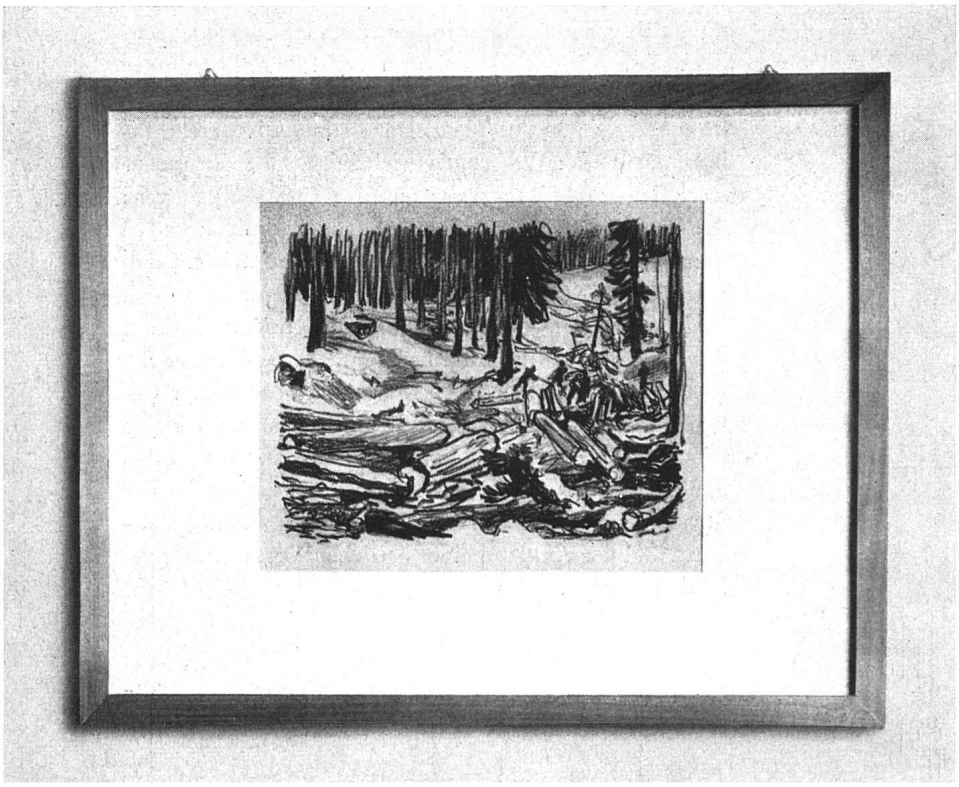
**http://www.e-periodica.ch**

# Wandschmuck im Krankenzimmer

**Von Armin Großenbacher**

Viel eher als die Malerei kann die Graphik Ausdruck einer Gemeinschaft sein. Die Vielzahl der Abzüge einer Lithographie, eines Holzschnittes oder einer Radierung ermöglicht einen Verkaufspreis, der sie den weitesten Kreisen zugänglich macht. Daß die Originalgraphik bis heute noch lange nicht in dem ihr gebührenden Maße Volksgut ist, liegt viel weniger an der Urteilslosigkeit der Kunden, als an dem in den meisten Fällen mangelnden Geschmack der Verkäufer. In viele Wohnungen wandert das schlechte Bild, weil der Käufer das gute ganz einfach nicht zu sehen bekommt. Der Aufschwung der im Jahr 1938 gegründeten graphischen Gesellschaft «Arta» in Zürich, die sich vor allem an Arbeiter und Angestellte wendet, zeigt deutlich, daß bei vielen Menschen dieser Berufskategorien das Bedürfnis nach einem guten Wandschmuck wirksam ist, ja sogar die Freude am Sammeln guter Graphik, wenn dazu der Weg geebnet wird. Der ständig wachsende Verkauf graphischer Blätter rief neben dem starren Bilderrahmen auch dem Wechselrahmen, der in engen räumlichen Verhältnissen die Möglichkeit gibt, den Wandschmuck periodisch zu erneuern, zu verjüngen.

Dieses einfache System der aus hellem Lindenholz angefertigten Arta-Wechselrahmen findet nun auch seine Anwendung bei der Ausschmückung der Krankenzimmer im neuen Kantonsspital in Zürich. Es dient hier ebenfalls in erster Linie der Druckgraphik, der Zeichnung, den Aquarellen, aber auch den Reproduktionen von Malereien; denn man will ja hier bewußt auf die Vortäuschung von Originalgemälden verzichten. Und wiederum wird bei diesem großzügigen Versuch, den die Architekten des Kantonsspitals angeregt haben, die Graphik Ausdruck der Gemeinschaft. Der Versuch ist ausbaufähig. Warum soll nicht mit einer Sammlung guten und auswechselbaren Wandschmuckes in einem Spital eine Parallele zu den in solchen Instituten längst eingeführten Bibliotheken geschaffen werden können, eine Bildersammlung, welche die Möglichkeit gibt, mit der Zeit auch dem Kranken den Wandschmuck ins Zimmer zu hängen, der ihn anregt, der wohltuend auf ihn wirkt? Ist hier nicht am Ende sogar eine Stätte, an der die Kunst dem Menschen näher gebracht werden kann? Und warum soviel starrer Wandschmuck in Schulen und Verwaltungen? Auch in solchen Institutionen ließe sich in ähnlichem Sinne Neues schaffen. Aus der Idee wüchse gleichzeitig eine neue Möglichkeit künstlerischer Förderung, die sich umso eher verwirklichen ließe, als mit verhältnismäßig bescheidenen Mitteln etappenweise vorgegangen werden kann. Es ist wohl das erste Mal, daß eine Verwaltung solche Wege so großzügig geht, Freiheit des Handelns und Kredit dem Architekten und seinen Beratern gibt, die sich nun gemeinsam bemühen, die richtige Auswahl zu treffen, eine Auswahl, die Rücksicht auf die Gemütsverfassung der Leidenden nehmen muß, und die eine unaufdringliche, eher heitere Farbigkeit in die Krankenzimmer trägt. Hier, wo Menschen vielleicht wochenlang still liegen müssen, ist es doppelt wertvoll, gute Graphik als Wandschmuck zu haben; denn diese wird oft erst nach wiederholtem und langem Betrachten wirklich lesbar.



*Arta-Wechselrahmen, der für den Wandschmuck der Krankenzimmer Verwendung finden soll, mit Lithographie von Victor Surbek*

*Photo: Walter Dräyer SWB, Zürich*